

Inhalt

Vorwort	11
I. Einleitung	13
1. Das Verhältnis zwischen privaten Sicherheitsdiensten und der Polizei.....	13
1.1 Annäherung an ein Alltagsphänomen.....	13
1.2 Im Zentrum der Aufmerksamkeit	14
1.3 Welche Folgen hat die Zusammenarbeit?	16
2. Demokratie, Öffentlichkeit und bürgerliche Freiheit.....	17
2.1 Öffentlichkeit als zentrale demokratische Ressource	17
2.2 Das Öffentlichkeitskontinuum.....	19
2.3 Verteidigung der Marktwirtschaft gegen ihre Fürsprecher	21
3. Das Feld und die Bedingungen für empirische Sozialforschung	24
4. Gang der Untersuchung	27
II. Berlin	29
1. Nach dem Mauerfall: Armut überwindet die Teilung der Stadt	29
2. Flucht aus Berlin.....	31
2.1 Verdrängung durch Aufwertung im Quartier Pulvermühle	31
2.2 Das trügerische Idyll von Neu Karow	34
a) Die Konstruktion von Gemeinschaft	35
b) Auftritt: Der Sicherheitsdienst.....	38
c) Zusammenfassende Bewertung	43
2.3 „Daimler City, „Sony Center“ und andere <i>shopping malls</i>	44
a) Adieu Tristesse	44
b) „Jederzeit freundlich, hell, sauber, sicher“	46
c) Einkaufen in der U-Bahn	47
d) Bewertung	48
2.4 Weitere Varianten der Privatisierung öffentlichen Raums	49
2.5 Zwischenfazit: die Sicherheit von teil-öffentlichen Orten	51
3. Sicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln.....	52
3.1 Das „Sicherheitskonzept für den ÖPNV“	53
3.2 Sicherheit durch Personaleinsatz	56
3.3 Wie die gemischten Streifen bei der BVG für Ordnung sorgen	59
3.4 Externes Sicherheitspersonal bei der BVG.....	61
3.5 U-Bahn-Sicherheit durch Technik und Sauberkeit	62
3.6 Der Konflikt um die Obdachlosenzeitungen.....	64
3.7 Zwischenfazit: Sicherheit durch Sauberkeit?.....	67
4. Sicherheit, Sauberkeit und Kriminalität.....	70
4.1 Die Kampagne „Saubere Stadt Berlin“.....	70

4.2	Armut und Sucht als polizeiliche Ordnungsprobleme	74
4.3	Die Umweltstreifen der Berliner Bezirksämter.....	75
4.4	Strategien der ‚Sicherheit‘ und ihre Implikationen	79
5.	Die Gewährleistung öffentlicher Sicherheit durch die Polizei.....	81
5.1	Strategien und Befugnisse der Berliner Polizei	82
5.2	Vorbereitungen für den Ausnahmezustand?	87
6.	Der Bundesgrenzschutz und die Deutsche Bahn AG.....	88
6.1	Der Bundesgrenzschutz: Geschichte und Struktur.....	88
6.2	Die Bundespolizei in Berlin.....	90
6.3	Die durchaus intendierten Folgen des Wandels der Bundesbahn zum „Unternehmen Zukunft“	90
6.4	Die Zusammenarbeit von BGS und Wachdienst	94
6.5	Zusammenfassende Bewertung	96
7.	Police Private Partnership in der City West.....	97
7.1	Der Niedergang des Kurfürstendamm	97
7.2	Ein Sicherheitsdienst in den Straßen von Berlin.....	99
7.3	Der Senat zieht nach: eine Spezialeinheit gegen Hütchenspieler.....	100
7.4	Zusammenfassende Bewertung	102
8.	Zwischenfazit: Es kommt auf den Begriff an	103
III. Frankfurt am Main.....		107
1.	Der Landeplatz für spekulatives Kapital.....	107
2.	Die Privatisierung von Öffentlichkeit.....	109
3.	Sicherheit in Frankfurts S- und U-Bahnen.....	112
3.1	Das Sicherheitsnetzwerk im ÖPNV.....	112
3.2	Der kleine Betrug.....	114
4.	Der Frankfurter Präventionsrat	117
4.1	Präventionsarbeit mit Bürgerbeteiligung	118
4.2	Problembewusstsein wecken	121
4.3	Und im Hintergrund die Polizei	123
5.	Die Männer vom Ordnungsamt	124
5.1	Bürokratische Verortung der „Ganzheitssachbearbeiter“	125
5.2	Ruhe und Ordnung in den Straßen von Frankfurt.....	129
5.3	Die Stellung der HiPOs innerhalb des Gewaltmonopols	131
5.4	Die Ausdehnung kommunaler Sicherheitsstrukturen.....	134
6.	Die Gewährleistung von Sicherheit durch die Polizei	135
6.1	Eine hochdifferenzierte Behörde	136
6.2	Kooperation mit dem Bundesgrenzschutz	141
6.3	Der Kooperationsvertrag zwischen Polizei und Bewachungsgewerbe ...	143
6.4	Informelle Zusammenarbeit im 1. Revier	146
7.	Zwischenfazit: ein engmaschiges Netz.....	148
IV. Zwischenfazit: kommunale Kriminalpolitik		151
1.	Die Ausgangslage in den beiden Städten.....	151
2.	Die ordnungspolitische Rolle der Kommunen.....	153
3.	Die Risiken der kommunalen Sicherheitsstrategie	154

V. Wachleute bei der Arbeit	156
1. Die empirische Erforschung der Lebenswelt von Wachleuten	156
1.1 Theorie und Praxis teilnehmender Beobachtung	156
a) Distanz und Empathie als <i>modus operandi</i>	157
b) <i>On the beat</i>	158
1.2 Der Wachmann als Experte in Sachen Sicherheit	159
2. Wachleute in der Berliner S-Bahn	163
2.1 Monotonie, ein eingeschränktes Blickfeld und selektives Interesse	163
2.2 Kunden, Kollegen und Klienten	164
a) Das berufliche Netzwerk	164
b) Die zu beschützen sind	164
c) Unter Beobachtung	165
d) Unsichtbar und doch stets präsent: die Leitstelle	166
e) Die ‚Kollegen‘ von der Polizei	166
2.3 Dienstablauf und Arbeitsbedingungen	167
a) Einweisung und Dienstbeginn	167
b) Zugbegleitung und -bewachung	168
c) Dienstschluss, Kehrfahrten, Besonderheiten meiner Beobachtung	168
d) Reflexion am nächsten Morgen: ein ruhiges Wochenende	169
3. „Wenn die Oma mit dem Koffer kommt ...“ –	
Elemente bewachungsgewerblicher Tätigkeit	170
3.1 Präsenz zeigen	170
3.2 Der Doppelcharakter der helfenden Dienstleistung	171
3.3 Facility Management	172
3.4 Wahrnehmung des Hausrechts und Ordnungsmaßnahmen	173
a) Steter Tropfen höhlt den Stein	175
b) Die Punkter gehorchen	176
3.5 Die Fahrscheinkontrolle und ihre Folgen	177
3.6 Sicherung des Betriebsablaufs, Verhinderung von Personenschäden	181
a) Großeinsatz beim Fußballspiel	181
b) Unbefugte auf den Gleisen	183
c) Ein Jugendlicher hat keinen Fahrschein	184
d) Alltägliche Bagatellen	185
3.7 Der Krieg in den Kehlen	186
3.8 Zwischenfazit: das zum Teil eingelöste Versprechen	188
4. Konflikte und Gewalt gegen Wachleute	189
5. Fehlverhalten von Wachleuten	192
5.1 Zwei gewaltsame Vorfälle	193
a) Die Misshandlung von „Oz“	193
b) Ein Festgenommener wird abgeführt und verletzt sich selbst	195
5.2 Wachleute als rassistische Gewalttäter?	197
5.3 Kompetenzzanmaßungen	197
5.4 Unterlassene Hilfeleistung?	198
5.5 Todesgefahr durch Asphyxie	199
5.6 Zwischenfazit: Freispruch aus Mangel an Beweisen	200

6.	Zwischenfazit: Wachleute und Gewalt	200
6.1	Ziele, wie sie erreicht werden und welche Konflikte daraus entstehen ..	200
6.2	Das Gewaltkontinuum	202
6.3	Strukturelle Gewalt und individuelle Verantwortung	205
VI.	Integration in die Rechtsordnung	207
1.	Die privatrechtlichen Grundlagen sicherheitsgewerblicher Tätigkeit.....	207
1.1	Aus dem Eigentum abgeleitete Rechte	207
1.2	Die Not- und Jedermannrechte stehen auch den Wachleuten zu	208
1.3	Sanktionierung von Schwarzfahrten	211
1.4	Bewertung: Ein Netz von Regelungen	213
2.	Spezielle Normierung durch Gewerbeordnung und Gesetzesvollzug.....	213
2.1	Der Zugang zum Bewachungsberuf.....	213
2.2	Normierung der Berufsausübung in der Bewachungsverordnung	216
2.3	Auch die Berufsgenossenschaft nimmt Einfluss.....	217
2.4	Übersetzung für die Wachleute durch die Dienstanweisung	218
2.5	Behördliche Kontrolle der Sicherheitsdienste.....	219
2.6	Bewertung: Defizite sind nicht zu erkennen	222
3.	Die Grenzen der Privatisierung	222
3.1	Eine „rechtsstaatlich saubere Kooperationsalternative“?.....	223
	a) Ein traditionsreiches Instrument	223
	b) Beleihung als Perspektive.....	225
3.2	Die dritte Gewalt schreitet ein	226
	a) Eine Kontrollstelle im Hessischen: „Das Gewaltmonopol ist unteilbar“	227
	b) Parkraumbewirtschaftung in Berlin: „Der Kernbereich der Staatlichkeit“	228
	c) Die Reichweite des Gewaltmonopols	229
4.	Die Diskussion über ein „Sicherheitsgewerbegesetz“	230
4.1	Ansätze zu einer gesetzlichen Regelung	231
4.2	Bewertung: unklarer Zweck, ungute Folgen.....	233
4.3	Verbrechensbekämpfung durch private Sicherheitsdienste?.....	234
4.4	Nachtrag: die Änderung von 2002	236
5.	Zwischenfazit: verschiedene Nicht-Zusammenhänge	238
5.1	Integration ohne Gesetz	238
5.2	Die Stellung der Polizei bleibt erhalten	240
VII.	Das Bewachungsgewerbe im ‚System Innerer Sicherheit‘	242
1.	Grundelemente sicherheitsgewerblicher Tätigkeit.....	242
1.1	Aufgaben und Tätigkeiten der Privaten	242
1.2	Sicherheit ohne Bezug zu Kriminalität	244
1.3	Von zentraler Bedeutung: hybride Formen von Öffentlichkeit	244
1.4	Die Rolle der Kommunen	246
2.	Die Folgen des Einsatzes von Sicherheitsdiensten in dreifacher Perspektive	247
2.1	Polizei: Fortsetzung der präventiven Kehre	248

2.2	Die Randgruppen bleiben <i>police property</i>	250
2.3	Bürger: subtile Verhaltenssteuerung durch Kontrolle.....	251
3.	Gemeinsamer Grundkonsens privater und öffentlicher Sicherheitsstrategen	253
3.1	Unsicherheit als Konsequenz privater Sicherheitsgewährleistung	253
3.2	Strategien der ‚Inneren Sicherheit‘	255
4.	Die Integration des Bewachungsgewerbes in das ‚System Innerer Sicherheit‘	257
4.1	Ein weiterer Wachstumsring der Polizei.....	257
4.2	Die Geschichte des Bewachungsgewerbes als Geschichte staatlicher Interventionen	259
4.3	Die Zukunft des Nationalstaats im Angesicht der Privatisierung	262
4.4	Zur Kommodifizierung von Sicherheit in Foucaultscher Perspektive	264
4.5	Die Folgen neoliberaler Regierungstechniken	267
	Literatur	268